

Aus Abfall entsteht Energie

Energiepark / Wirtschaftsministerin Doris Leuthard drückte den Startknopf der grössten Anlage der Schweiz.

TÄGERIG ■ Werner Humbel, Schweinemäster und Unternehmer aus Stetten im Kanton Aargau, hatte einen der grössten Betriebe für die Produktion von Schweinesuppe aufgebaut. Lange kämpfte er gegen das drohende Verbot von Speiserestenverfütterung an Tiere; schon vor fünf Jahren sprachen die Brüder Otto und Werner Humbel zusammen mit einer Delegation bei Bundesrätin Doris Leuthard vor und diskutierten das wichtige Thema. Die damalige Landwirtschaftsministerin gab ihnen den Ratschlag, als Alternative zur Herstellung von Schweinesuppe die Biogasproduktion zu prüfen.

Strom für 2000 Haushaltungen aus Biogas

Der Kampf gegen das Schweinesuppenverbot war verloren. Aber Humbels Alternative ist das Gegenteil einer Niederlage. Auf das 12 000 Quadratmeter grosse Gelände des Energie- und Recyclingparks in Tägerig AG wird tonnenweise angeliefert, was anderswo als Abfall entsorgt wird: Altspeiseöl, Grüngut, Speisereste, Gemüsereste, Pferdemist, Schweinegülle und Holzreste. Daraus entsteht Energie. Biomasse wird zu Ökostrom, Frittieröl zu Biodiesel und Holzreste zu Hackschnitzeln.

Die jährlich produzierten 8 Mio kWh Ökostrom gehen nach Zürich. Der Abnehmer, das Elektrizitätswerk Zürich (EWZ), versorgt damit 2000 Haushalte. Neben der Humbel Lebensmittelrecycling und Biodiesel sind die Hufschmid Grüngutverwertung GmbH und die bäuerliche Arbeitsgruppe Qualitätskompost am Energie- und Recyclingpark beteiligt.

Keine Konkurrenz zur Lebensmittelproduktion

Doris Leuthard erinnerte an der offiziellen Eröffnungsfeier der Anlage daran, dass Biomasse der wichtigste erneuerbare Energieträger sei, auch wenn häufiger von Fotovoltaik gesprochen werde. Es sei wichtig, die regional vorhandenen Ressourcen zu



Mit den anfallenden 20 000 Kubikmetern Flüssigdünger aus der Biogasanlage werden 2000 ha Landwirtschaftsland gedüngt. Die Bauern bezahlen nur den Transport und das Ausbringen. (Bild Ruth Aerni)



Energieministerin Leuthard drückt den Startknopf für den Energiepark zusammen mit Werner und Otto Humbel, David Regez, Conrad Ammann und Guido Hufschmid (v. l. n. r.). (Bild Ruth Aerni)

nutzen. Die neue Anlage helfe, die Abhängigkeit vom Ausland zu reduzieren. Der Bundesrat

werde in seiner künftigen Energiepolitik der Biomasse grosses Gewicht beimessen. «Und», be-

ruhigte sie ihre Zuhörer in Tägerig, «diese Biogasanlage konkurriert die Lebensmittelproduk-

tion nicht. Hier wird nur Abfall verwendet. Oder mindestens solches Material, das Sie nicht mehr essen möchten».

Flüssigdünger für 2000 Hektaren Landwirtschaftsland

Wie Guido Hufschmid erklärte, war die vorherige Kompostierung des Grünguts finanziell nicht weniger interessant als die Biogasproduktion – aber der Kunde verlange heute, dass der Abfall energetisch genutzt werde. 20 000 Kubikmeter Flüssigdünger bleiben als Nebenprodukt zurück. Er wird von Lohnunternehmern abgeholt und auf rund 2000 Hektaren Landwirtschaftsland in der Region ausgebracht.

Ruth Aerni